

Hallenbad in Thüngfeld bleibt ein Luftschloss

Schlüsselfeld - Freibad oder Hallenbad – für Schlüsselfelds Bürgermeister Georg Zipfel (Freie Wähler) ist das keine Frage. In der Sitzung des Stadtrats standen beide Punkte nacheinander auf der Tagesordnung. Den Stadtvätern lag eine Liste mit 61 Unterschriften aus Thüngfeld vor, mit der anstelle der Sanierung des Aschbacher Freibades die Errichtung eines Hallenbades beantragt wird. Was für Schlüsselfeld derzeit – und vermutlich auch in nächster Zukunft – nicht mehr als ein Luftschloss sein kann.

„Rund 30 Millionen kostet ein Hallenbad und das können wir nicht stemmen“, war der Zipfels Kommentar. Auch wenn Johann Schadel (UBG) den Gedanken an eine solche Einrichtung gar nicht so schlecht fand. „Man könnte es das ganze Jahr über nutzen“, meinte er. Und auch der Gedanke, den Schulen würde das Bad ganzjährig zur Verfügung stehen, gefiel dem Stadtrat aus Thüngfeld. Ihm sei aber auch klar, „dass wir uns einen solchen Bau nicht leisten können“. Der Antrag aus Thüngfeld fand somit im Gremium keinen Befürworter.

Ebenso einmütig sprachen sich die Stadtväter für den Vorschlag des Bürgermeisters aus, die Planung für das Aschbacher Freibad in Auftrag zu geben. Dies geschah in nichtöffentlicher Sitzung: Wie Zipfel auf Nachfrage mitteilte, erhielt den Auftrag die Kulmbacher Planungsgesell-

schaft Plafog. In einer „basisdemokratischen Entscheidung“, so Adalbert Zink (FWG) in der öffentlichen Sitzung, sei die Sanierung des Aschbacher Freibads der Stadt als Auftrag gegeben worden. Die Aschbacher Bürgerinitiative habe sich so stark engagiert, dass es nach Zinks Meinung nur recht und billig ist, sie bei der Planung „mit ins Boot zu nehmen“. Was zuvor auch schon Bürgermeister Zipfel vorgeschlagen hatte. Drei oder vier Leute möchte Zink im Planungsgremium sehen. Denn es gelte zu entscheiden, was wünschenswert sei und worauf verzichtet werden könne. „Der Planer soll uns dann sagen, was machbar ist.“

Zipfel hat noch immer die Aussage der Freibadinitiative im Ohr, es müsse kein Mercedes sein, ein Golf genüge vollkommen. „Wir sind jetzt alle gespannt darauf, wie das ausschaut!“ Der Stadt liege bereits seit längerer Zeit eine Kostenschätzung mit 2,6 Millionen vor. Selbst wenn diese Version abgespeckt wird, gibt es nach Zipfels Worten „Zwangspunkte“ wie die Brunnentechnik, deren Kosten unverrückbar sind. Rainer Herdegen (SPD) bat darum, das Bad „wie eine ganz normale Baumaßnahme“ zu betrachten und ruhig und sachlich zu diskutieren. Eines ist sicher: Der Schlüsselfelder Stadtrat wird sich noch in vielen Sitzungen mit dem Aschbacher Bad befassen müssen. see